



Forschungsprojekt: Aufbau natürlicher Auwälder

Lebensraum Auwald

Auen entstehen auf regelmäßig überfluteten Gebieten entlang von Flüssen und Bächen. Der größte Teil der Auen ist von Laubwäldern bedeckt, dem Auwald. Die nah am Ufer gelegenen Baumarten der Weichholzaue sind an lange Überflutungsperioden gewöhnt. Hier wachsen Spezialisten wie die Weiden und Erlen. Die Hartholzaue ist höher gelegen und wird deshalb seltener überschwemmt. Hier findet man Eichen, Ulmen, Eschen und Linden.

Auwälder erstreckten sich ursprünglich entlang fast aller Flüsse und Bäche der Oberpfalz. Heute existieren von den einst ausgedehnten Auwäldern nur noch Bruchstücke. Grund dafür ist die bis in die Neuzeit andauernde Abholzung zur Schaffung von landwirtschaftlichen Flächen. Ein weiterer Grund für den Rückgang von Auen ist die Regulation und Begradigung der Flüsse und damit das Ausbleiben von Überflutungen. Dadurch ging auch Lebensraum für Säugetiere und Vögel, die an das besondere Ökosystem der Auen gebunden sind, verloren.

Forschungsprojekt Naturverjüngung – Versuch und Monitoring

Um neue Auwälder in der Oberpfalz aufzubauen hat das Wasserwirtschaftsamt Weiden i.d.OPf. an den Gewässern Ehenbach, Lauterach, Fensterbach, Waldnaab, Tirschenreuther Waldnaab, Wondreb, Haidenaab und Vils Versuchsflächen angelegt, um zu ermitteln, welche Maßnahmen zur Verjüngung von Auwaldbaumarten geeignet sind. Dabei soll neben Aussaat und der Pflanzung von Stecklingen auch beobachtet werden, ob sich die angrenzenden Baumgruppen natürlich vermehren.



Esche

Die Esche bevorzugt gut durchlüftete, tiefgründige, basenreiche Böden, wie sie in feuchten Bachtälern und Auwäldern zu finden sind. Auf diesen Standorten kann die Esche ein Alter von 300 Jahren erreichen. So wird ihr Name auch vom keltischen Wort „eska“ abgeleitet, das „Wasser“ bedeutet.

Schwarzerle

Die Schwarzerle ist ein typischer Baum der nassen Grundwasserböden entlang von Flüssen und Bächen. Die Samen der Schwarzerle werden „Nüsschen“ genannt. Diese sind durch ihr spezielles Korkgewebe bis zu 12 Monate schwimmfähig und verbreiten sich so über Gewässer.

Bruchweide

Weiden sind die klassischen Bäume der Weichholzaue. Fast alle Arten sind auf gewässernahe Standorte angewiesen. Dabei sind Weiden auch besonders resistent gegen Überflutungen. Die Bruchweide wird auch Knackweide genannt, da ihre brechenden Triebe ein knackendes Geräusch verursachen.

Pirol

Der Pirol ist ein typischer Vogel in lichten Auwäldern. Anfang Mai kehrt der bunte, amselgroße Vogel aus dem afrikanischen Winterquartier in den Hartholzauwald zurück und baut sein kunstvolles Nest in Astgabeln hoher Bäume. Er lässt seinen charakteristischen Gesang, das flötende „didlio“, nur aus sicherer Distanz hören.



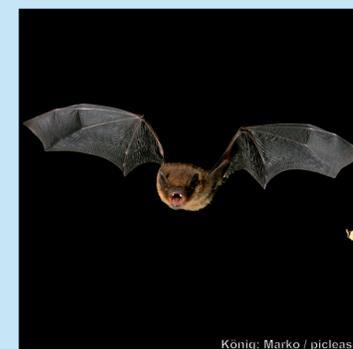
Barbe

Die Barbe ist ein geselliger Grundfisch klarer und sauerstoffreicher Flüsse. Der bis zu einem Meter lange Süßwasserfisch jagt nachts und ernährt sich von Muscheln, Würmern, Laich anderer Fische und Insekten. Man erkennt sie an den vier Barteln um ihr Maul und dem im Vergleich zum Rücken hellen Bauch.



Mückenfledermaus

Sie ist eine der kleinsten heimischen Fledermausarten. Mit angelegten Flügeln passt die Fledermaus in eine Streichholzschatel. Die Mückenfledermaus besiedelt vor allem naturnahe Auwälder und ernährt sich wie ihre Verwandten von kleinen, fliegenden, hauptsächlich am Wasser vorkommenden Insekten.



Aktuelle Informationen zum Forschungsvorhaben finden Sie hier:

